

# Der Schmied von Sendling

verliert wegen der geplanten Sanierung des Gebäudes seine Werkstatt – für den Betrieb könnte es das Aus bedeuten



Auf einer Platte hat Christian Heinecker ein Grabkreuz skizziert (links oben). Alle Gestaltungselemente, ob Blüten oder Blätter, fertigt der Kunstschmied selbst (rechts oben). Handwerkliche Präzisionsarbeit ist bei den Kunden gefragt (links unten). Weil er an seinem Arbeitsplatz offenes Feuer benötigt, sind neue Räume für seine Werkstatt nur sehr schwer zu finden. Fotos: Robert Haas

Es war eine goldene Zeit für das Kunstschmiedehandwerk. Der Betrieb stattete das Spatenhaus und den Spöckmeier aus, zeitweise werkten 14 Mitarbeiter in der Werkstatt, in der Christian Heinecker heute ganz allein arbeitet. Später entwarf Eichheims Nachfolger Siegfried Jann die Grabkreuze für Liesl Karlstadt und Walter Sedlmayr, und noch heute sagt Heinecker, dass er eher zuviel Arbeit habe denn zu wenig. Manchmal las-

Manchmal lassen sich alte Damen einen Topf flicken.

sen sich alte Damen einen Topf flicken, dann wieder kommt jemand mit einem abgebrochenen Fahrradständer. „Das mache ich natürlich“, sagt Heinecker, auch wenn seine Spezialität im Grunde viel eher das Künstlerische ist.

Doch nun steht die Kunstschmiede in Sendling vor dem Aus. Der vordere Teil des Gebäudes steht schon seit einiger Zeit leer, und nun habe der Vermieter, berichtet Heinecker, auch ihm angekündigt, dass er bis zum kommenden April ausziehen müsse. Das Haus soll saniert



werden, womöglich ein Kindergarten einziehen. „Das ist ewig schade“, sagt Heinecker und lässt seinen Blick durch seine Sendlinger Werkstatt wandern, aus der er wohl bald ausziehen muss. Dann ist es vorbei mit der wundervollen, fast magischen Atmosphäre, die in der Vergangenheit immer wieder ganze Besuchergruppen, Schulklassen und sogar schon Filmstudenten angelockt hat.

Christian Heinecker ist nun auf der Suche nach einem neuen Domizil für seinen Betrieb. Doch bisher hat er noch nichts gefunden. „In den Gewerbehöfen der Stadt ist es für eine Schmiede schwierig unterzukommen“, sagt er. Der Grund: das Feuer. „Und Gewerbegebiete außerhalb vermieten häufig nur sehr große Areale.“ Dabei bräuchte er gerade mal 150 Quadratmeter. Natürlich würde Heinecker, der in Grafrath wohnt, mit seiner Schmiede gerne in der Stadt bleiben. „Unser Unternehmen lebt ja von den Menschen hier“, sagt er. Doch die Chancen dafür sind gering. „Betriebe wie unserer müssen immer weiter raus aus der Stadt“, sagt er, „genau wie die kleinen Läden in der Innenstadt“.

Abgesehen davon, dass mit der Schmiede ein Stück bewahrenswertes

Tradition verschwinden wird, ist die Situation für Heineckers Familie auch existenzbedrohend. Der Umzug wird hohe Investitionen erfordern, und einer der 13-jährigen Söhne, der eigentlich die Schmiede übernehmen wollte, wird

ANZEIGE

**Michael Lüders:**  
**»Iran. Der falsche Krieg«**

am Mittwoch, 25., um 20 Uhr  
im Literaturhaus

[www.literaturhaus-muenchen.de](http://www.literaturhaus-muenchen.de)  
Karten: Tel. 089-29 19 34-27

LITERATURHAUS

CH/BECK

seine Pläne, Kunstschmied zu werden, nun erst einmal überdenken. Ob er sich schon überlegt hat, was er tun wird, falls er keine neue Werkstatt finden wird, fragt man Heinecker dann. Da schaut er einen durch die Brillengläser an und sagt: „Nein. Es wird schon irgendwie weitergehen.“ Nur wie, das weiß Christian Heinecker im Moment noch nicht.